





## Im Münchener Regentensaal.

Schilderungen eines Flüchtlings.

Nach den Erzählungen eines Flüchtling, dem es trotz der strengen Überwachung gelang, München zu verlassen, legen die Spartakisten ihre Schreckensberichte fort. Das von ihnen errichtete Revolutionstribunal arbeitet Tag und Nacht, doch ist noch kein Todesurteil vollstreckt worden. Offenbar wirkt die Drohung der Regierung Hoffmann, daß jeder als Mörder abgeurteilt werden solle, der an einem solchen Urteil mitwirkt. In ihrer finanziellen Bedrängnis hat die bolschewistische Regierung jetzt eigene Banknoten herstellen lassen; nachdem die Plünderung der Banken nur wenig Erfolg gehabt hat. In den Reihen der bolschewistischen Truppen befinden sich viele russische Kriegsgefangene und eine große Anzahl Ungarn. Die Münchener Nachrichten verfügen über eine gutbewaffnete Armee von etwa 30 000 Mann. Der Vollzugsausschuß erwägt für die nächsten Tage die Evakuierung sämtlicher Bürger, soweit sie nicht für die Aufrechterhaltung des notwendigen täglichen Lebens arbeiten. Eine große Anzahl von Hotels sind von den Kommunisten mit Beschlag belegt, die dort Maschinengewehre untergebracht haben. In Hotels und Pensionen sind sämtliche Lebensmittel bis auf äußerst kleine Mengen fortgenommen worden. Die Beschlagnahme der Lebensmittel in den Privathaushaltungen hat, wie mir berichtet wurde, große Mengen ergeben, die unter das Proletariat verteilt wurden.

### Uneinigkeit der Anführer.

Es ist sicher, daß der Standpunkt Lollers, der Verhandlungen mit der Gegenseite wünscht, trotz aller Gegenströmungen an Anhängerschaft gewinnt, während die auf Siegen oder Brechen eingestellte Politik der russischen Kommunisten Lewins, Lissin bei dem belohnenderen Teil der Arbeiterschaft und Soldaten wachsendem Widerspruch begegnet. Es ist nicht zu verkennen, daß die verhängnisvolle wirtschaftliche Desorganisation und die bedenklich zunehmende Versorgungsnot auch bei der Arbeiterschaft schwere Besorgnis hervorruft.

### Trochungen der Nürnbergger Unabhängigen.

In einer stark besuchten Versammlung der Unabhängigen Partei Nürnbergs kam es zu stürmischen Kundgebungen gegen die Regierung Hoffmann. Ein Redner erklärte unter allgemeinem Beifall: Wenn die Regierung, wie angekündigt, zur allgemeinen Wehrpflicht übergehen wird, werde sie mit dem Aufruf wenig Erfolg haben und sie müsse mit einem Kampf bis aufs Messer mit den Unabhängigen rechnen. Die Nürnberger Spartakisten bereiten mit feberhafter Eile einen neuen Butsch vor. In Massenversammlungen wurde verkündet, daß in den nächsten Tagen in Nürnberg die Räterepublik ausgerufen werden solle. Es soll ein vierzehntägiger Generalstreik proklamiert werden. Das Generalkommando hat umfassende Abwehrmaßnahmen getroffen.

### Ruhe in Augsburg.

In allen Augsburger Fabriken ist die Arbeit in vollem Umfang wieder aufgenommen worden. Auch die Straßenbahnen sind wieder in Betrieb. Das Gerücht, daß von München her kommunistische Truppen in Anmarch sind, hat große Aufregung hervorgerufen, doch ist man sicher, daß die Regierungstruppen allen Möglichkeiten gegenüber gewappnet sind. — Bei den Straßenkämpfen in Augsburg sind insgesamt 30 Menschen ums Leben gekommen, davon 6 spartakistische Kämpfer, 6 Mann der Regierungstruppen und 18 Zivilpersonen.

## Die Streikbewegung.

### Arbeitsbeginn im Ruhrrevier.

Fast im ganzen Ruhrrevier darf der Streik als beendet angesehen werden. Im Bochumer Bezirk wird auf allen Betrieben gearbeitet; unter der Arbeiterschaft herrscht feste Erbitterung gegen die Offener Streikführer. Man sieht jetzt ein, wie töricht es war, gegen den Willen der Organisationen in einen Streik einzutreten, der mit einem Mißerfolg enden mußte. Man darf damit rechnen, daß in wenigen Tagen im ganzen Ruhrrevier wieder gearbeitet werden wird. — Die Spartakisten geben sich jedoch nicht zufrieden. In einer Versammlung in Duisburg wurden erneut Gewaltmaßnahmen beschlossen. Daraufhin wurden 13 Kommunistenführer verhaftet.

### Spartakistische Unruhen in Hindenburg.

Nachdem die Streikbewegung in Oberschlesien, die von den Spartakisten geleitet worden ist, nicht zu dem gewünschten Erfolg geführt hat, versuchen die Deber durch Plünderungen und Brandstiftungen neue Unruhen in das bedrängte Gebiet zu tragen. Wie in Baborse, so verübten sie auch in Hindenburg schwere Ausschreitungen. Sie verübten in Konfektionsgeschäften Eindringungen, um dort zu plündern. Das Militär mußte von der Schußwaffe Gebrauch machen. Dabei wurden zwei junge Leute getötet und mehrere Verletzte schwer verletzt. Nach kurzer Zeit war die Ruhe wieder hergestellt.

### Ausdehnung des Streiks in Bremen.

Trotz aller Vermittlungsversuche der Bremer Regierung hat sich dort die Lage verschärft. Die Gasarbeiter streiken allgemein. Die Wasserversorgung und die Ausladung der Lebensmittelfässer sind gefährdet. Kundgebungen haben sich bisher nicht ereignet. Zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit ist über das Gebiet der Stadt Bremen, über das hrenilische Landgebiet und Begleit der Belagerungszustand von Reichs wegen verhängt worden.

### Die Menschenverluste in Düsseldorf.

Nach amtlichen Feststellungen sind bei den letzten Düsseldorfer Unruhen 40 Zivilisten und 10 Soldaten getötet und 114 Zivilisten und 23 Soldaten verwundet worden. — Die städtischen Arbeiter Düsseldorfs sind in eine Lohnbewegung eingetreten. Da die Stadtverwaltung die Forderungen als unerfüllbar bezeichnet, beschloß man einen Streik der Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke.

### Verkehrseinstellungen infolge des Streiks.

Der Streik in den Kohlenrevieren macht sich mit jedem Tage im Kreise immer mehr fühlbar. So muß auf den württembergischen Eisenbahnen mit dem 27. April der gesamte Verkehr eingestellt werden. Im Düsseldorfer Bezirk ist bereits die Verkehrseinstellung erfolgt. In Baden mußte der Zugverkehr erneut stark eingeschränkt werden. In vielen Städten, darunter in Hamburg, muß der Straßenbahnverkehr bis auf weiteres stillgelegt werden.

### Die Waffensuche in Hamburg.

Gellegentlich der Waffensuche in Hamburg sind bereits über 200 Personen verhaftet worden. In St. Pauli wurden zwei große Waffenlager entdeckt und beschlagnahmt. Da in den letzten Tagen bei den Banditen mehrfach die Absicht anzugetreten war, sich der großen



Lebensmittellager im Freihafengebiet zu bemächtigen, sind sechs Torpedoboote eingetroffen, die auf der Elbe bereit liegen, um auf Anforderung des Kommandanten von Groß-Hamburg sofort zum Säuge der Hafenschuppen einzugreifen zu können.

Auf dem Spielbudenplatz in St. Pauli sind nunmehr außer den Maschinengewehren auch Geschütze und Minenwerfer aufgeföhren, um größeren Angreifermassen mit sicherem Erfolg begegnen zu können. Die Sperrung des ganzen Stadtteils durch Stacheldraht wird mehrere Tage andauern. Der Verkehr wird erst wieder freigegeben, wenn die Hausdurchsuchungen nach Waffen beendet sind.

## Zeit- und Streifragen.

Stimmen aus allen politischen Parteien.

### Wie kommen wir zum wirtschaftlichen Frieden?

Eine gemeinverständliche Schilderung unserer wirtschaftlichen Misere finden wir in einer der letzten Nummern des N. Z. Die Darstellung ist vielleicht darum gemeinverständlich, weil sie einen — Nichtpolitiker zum Verfasser hat: Dr. Esmar Freund, seines Reichens Theologe. Der Verfasser beginnt mit „zwei Diktumwahrheiten“:

I. Wir verhungern, wenn wir vom Ausland keine Lebensmittel bekommen. Wir bekommen vom Ausland keine Lebensmittel, wenn wir sie nicht bezahlen. Wir können auf die Dauer nicht mit Geld bezahlen, weil wir keines haben, wir müssen also mit Waren zahlen. Unsere Waren sind aber nur dann Zahlungsmittel, wenn wir damit auf dem Weltmarkt konkurrenzfähig, das heißt, wenn wir billiger, mindestens oder nicht teurer sind als unsere Mitbewerber. Denn wenn wir eine Maschine für 1000 Mark auf den Markt werfen und das Ausland liefert sie für 900 Mark, so dieht uns die untrage auf dem Markte, weil niemand auf der Welt daran denkt, sie uns für den teuren Preis abzunehmen. Der Preis jeder Ware hängt — von den Betriebs-, den Transportkosten und dem Unternehmergewinn abgelesen — in der Hauptsache von zwei Faktoren ab: dem Preis des Rohmaterials und dem Arbeitslohn. In Bezug auf die Rohmaterialien sind wir auf das Ausland angewiesen, und wir müssen sie teurer bezahlen als unser ausländischer Konkurrent, weil unsere Valuta schlechter ist. Folglich müssen wir konkurrenzfähig bleiben wollen, unsere Arbeitslöhne niedriger sein. Sind sie es nicht, so sind wir nicht konkurrenzfähig. Sind wir nicht konkurrenzfähig, so haben wir keine Zahlungsmittel, haben wir keine Zahlungsmittel, dann bekommen wir keine Lebensmittel, bekommen wir keine Lebensmittel, so verhungern wir.

II. Jeder ehrliche Arbeiter hat Anspruch darauf, daß er von dem Ertrag seiner Arbeit sein Auskommen findet. Kann er nach Lage der Dinge nur acht Mark täglich verdienen, so muß er dafür wohnen, essen, sich kleiden und darüber hinaus das bestmögliche können, was nach Maßgabe unserer allgemeinen Verhältnisse in einem menschenwürdigen Maße gehört. Das ist eine Forderung, die außerhalb jeder Diskussion steht, zwingend und unverrückbar, wie die Grundfalsachen des ersten Ausgangspunktes. Und darum der zweite Angelpunkt jeder Forderung.

Die Konsequenzen sind gegeben. Der Staat muß ein Doppeltes tun: muß die Löhne — nötigenfalls zwangsweise — herabziehen, und zwar so, daß sie die zulässige Höchstgrenze nicht überschreiten. Er muß aber gleichzeitig dafür sorgen, daß der Arbeiter bei den niedrigen Löhnen seine Existenz findet. Geht es das letztere, so entfallen die Schwierigkeiten für das erstere. Es kommt mithin alles darauf an, daß die Preise abgebaut und das Existenzminimum dabei sichergestellt wird.

### Was hat danach zu geschehen?

fragt dann der Verfasser. Er gibt dann gleich ein Bündel von Vorschlägen zur Güte, von denen nicht alle die Zustimmung des künftigen Volksrats finden, die aber fast alle die Laien zum Nachdenken anregen werden. Hier sind sie kurz wiedergegeben:

Beibehaltung der Nationalisierung, aber Erhöhung der Nationalen, damit das Volk wieder zu Kräften komme. Die Preise der Lebensmittel müssen den abgebauten Löhnen angepasst werden, damit der Arbeiter, trotz der verringerten Löhne, sich bequem ernähren und seine sonstigen Lebensbedürfnisse bestreiten kann. Ist der Staat genötigt, aus dem Ausland Lebensmittel zu beziehen, so hat er, der Staat, die Kosten des Arbeitens überwälzen, so hat er, der Staat, die Differenzen zu zahlen. Es handelt sich um ungesähte Millionen, vielleicht um Milliarden. Aber auch das kann nicht abreden. Bisher sind ungeheure Summen sinnlos vergeudet worden. Hier sollen sie produktiv angelegt werden: zum Wiederaufbau unserer Wirtschaft und zur Begründung unserer Zukunftsmöglichkeiten. Dazu müssen die Mittel da sein, wie sie zum Kriege, zur Revolutionswirtschaft, zur Finanzierung des Mühsgangs da waren.

Der Verfasser schließt mit der Ermahnung, die jetzt mehr denn je aller Weisheit Anfang und Ende ist: Arbeit, Arbeit, Arbeit!

## Politische Rundschau.

### Deutsches Reich.

+ Scheidemann über Frieden und Volksabstimmung. Ministerpräsident Scheidemann erklärte einem englischen Journalisten auf dessen Fragen über den Frieden: „Die Nationalversammlung muß ganz bestimmt befragt werden. Ob eine Volksabstimmung abgehalten wird, ist eine zweite Frage. Wir betrachten die Nationalversammlung als eine repräsentative Körperschaft, die in demokratischem Sinne dem Willen und den Ansichten des Volkes entspricht. Nur im Falle, daß das Urteil der Nationalversammlung über die Friedensbedingungen derart sein sollte, daß unsere Antwort an die Entente sich nur auf eine kleine Mehrheit stützen könnte, würden wir an die Gesamtheit des Volkes appellieren.“

+ Die Akten über die Schuld an Kriegen, deren Veröffentlichung von vielen Seiten verlangt wird, sind, wie halbamtlich erklärt wird, noch nicht für die Veröffentlichung abgeschlossen. Außerdem sei augenblicklich kein geeigneter Zeitpunkt für die Veröffentlichung. Weiter wird gesagt, von deutscher Seite werde in Paris ein letzter Versuch gemacht werden, die gesamte Schuldfrage vor eine neutrale Kommission zu bringen, wie es in der Note vom 28. November 1918 vom Staatssekretär Solf vorgeschlagen wurde.

## Rah und Fern.

o Königlich sächsische Möbel unter dem Hammer. Die Versteigerung der Möbel im ehemaligen königlichen Palast in Leipzig hat am ersten Versteigerungstage ein Ergebnis von 200 000 Mark gebracht. Die Versteigerung wird fortgesetzt.

o Unterirdischer Grabenbrand. Nach einer Meldung aus Bochum ist auf Beche „Ehamrodt I und II“ ein unterirdischer Grabenbrand ausgebrochen, dessen Eindämmung infolge des Streiks der Belegschaften bisher nicht möglich war.

## Letzte Drahtberichte

des „Wilsdruffer Tageblattes“.

o Ermordung der Filmschauspielerin Henny Porten. Berlin, 26. April. (tu.) Wie der Deutsche Tagesspiegel mitgeteilt wird, soll die bekannte Filmschauspielerin Henny Porten von bayerischen Kommunisten auf einem Erholungsurlaub im Allgäu ermordet worden sein. Die Mordtat wurde vor einigen Tagen gemeldet, war die Schauspielerin von den Kommunisten als Geißel festgenommen worden.

o Brandigung des Eisenbahnerstreiks in Stargard. Stettin, 26. April. (tu.) Der Eisenbahnerstreik in Stargard ist beendet. Die Forderungen der Arbeiter wurden nicht bewilligt.

### Tagung des Ministerrates

Paris, 26. April. (tu.) Der Ministerrat trat Freitag morgen unter Vorsitz des Präsidenten der Republik zusammen. Zu Beginn der Sitzung wurde in Gegenwart französischer Bevollmächtigter der Friedenskonferenz Marschal Foch über die militärischen Bedingungen der Friedenspräliminarien gehört. Nachdem Foch gegangen war, sprach der Rat lange über die Gesamtdifferenzfrage und insbesondere über die italienische Frage. Ferner gab der Finanzminister einen Überblick über die geplanten finanziellen Maßnahmen.

o Graf Arco, der Mörder Eisners, von Soldaten getötet. Nürnberg, 26. April. (tu.) Der Fränkische Kurier meldet aus Bamberg: Ein aus München hier angekommenes früheres Mitglied des provisorischen Nationalrates teilt mit, daß Graf Arco, der Eisner erschossen hat, aus der chirurgischen Klinik, wo er in Pflege war, von Soldaten herausgezogen und getötet worden ist. Der frühere Minister Auer, der ebenfalls in der Klinik lag, hat sich, da er sehr bedrückt war, von dort in Sicherheit gebracht. Sein Befinden ist ein derartiges, daß er wieder gehen kann.

## Aus Stadt und Land.

Wilsdruff, 26. April 1919

### Was die Woche brachte.

Sie brachte vorherrschend rauhes Wetter mit fast regelmäßigem nächtlichen Frost, wobei die Temperatur sich nicht nur bis auf Nullgrad, sondern nach Auslagen Wetterkundiger sogar auf 2 bis 4 Grad Kälte in den frühen Morgenstunden erniedrigte. In der zweiten Wochenhälfte waren zwar die Nächte frostfrei, doch hielt sich die Wärme in gleichmäßiger Schranke wie zuvor. In der Entwicklung ist vollständig Stillstand eingetreten. Ob der Frost den Blüten Schaden gebracht hat, kann noch nicht festgestellt werden. — Die Gemeinde Sora war in der glücklichen Lage, die zu Kriegszwecken abgegebenen Kirchenglocken wieder unversehrt zurück zu erhalten. Die Freunde der ganzen Gemeinde tat sich auch in einer allgemeinen Feier bei Einholung der Glocken. Auch der Kirchfahrt Wilsdruff minkt gleiche Freude. Die Glocken der Nikolaikirche sind unverändert gelieben und stehen zum Rücklauf, der, wie verlautbart wird, auch schon erfolgt sein soll, der Kirchengemeinde zur Verfügung. Die große Glocke ist an der Ordnung beschädigt, doch ist die Möglichkeit der Reparatur gegeben. Sobald uns nähere Angaben hierüber zur Verfügung stehen, werden wir sie dem Leserkreis des Tageblattes unverzüglich mitteilen. — In den Weirätschloß über Streik und Frieden, der sich leider immer noch in denselben Bahnen wie früher bewegt, ist in den letzten Tagen noch Italien mit einbezogen worden. Italien fühlt sich in seinen Forderungen durch die übrigen Ententestaaten bedrängt und möchte die Beziehungen zu denselben lieber abbrechen. Führende italienische Blätter wünschen sogar in politischer Hinsicht wieder eine Annäherung an Deutschland. Es ist wirklich recht naiv, ein Staat, der unseren Untergang mit verschuldet hat, will sich uns wieder nähern? Die Italiener scheinen Treubruch dem Rindfleisch gleichzusetzen. Wenn Italiens Forderungen nicht bewilligt werden und es unbefriedigt aus dem Kriege gehen muß, dann erfüllt sich nur, daß es doch noch eine ausgleichende Gerechtigkeit in der Welt gibt. Betreffs des Friedens wird uns vielleicht die nächste Woche Gewißheit bringen.

### Zur Förderung des Wohnungsbaues.

Die Wohnungsnot ist allerorten ganz außerordentlich groß und auch hier in Wilsdruff gibt es keine einzige leerstehende Wohnung, hingegen werden von vielen Seiten noch solche gesucht. Um über Maßnahmen zu ihrer Behebung zu sprechen und ev. zur Gründung einer Baugenossenschaft zu kommen, war gestern eine öffentliche Versammlung nach dem Weihen Acker einberufen worden, die aus allen Kreisen der Einwohnerschaft zahlreich besucht war. Der Versammlungsteiter, Herr Schumann, wies nach begründenden Worten auf den traffen Wohnungsmangel und die absolute Notwendigkeit des Wohnungsbaues in unserer Stadt hin, empfahl die Gründung einer Baugenossenschaft und gab den Stand der in dieser Beziehung geleisteten Vorarbeiten bekannt. Der Referent, Herr Redakteur Dr. Sach, sprach über „Wesen und Ziele der Baugenossenschaften.“ Er ging davon aus, daß die Wohnungen schon immer zu teuer und zu schlecht gewesen seien, daß die ärmere Bevölkerung teils zu eng, teils zu ungesund gewohnt habe. Tuberkulose und Alkoholismus seien die Folgen. Der Mietpreis sei abhängig von Bodenpreis, Baukosten, Höhe des Zinsfußes für das Baukapital und Verwaltungskosten. Er nahm Stellung gegen Bodenwucher und Bodenspekulation und daß dergleiche Hypothekenswesen, forderte eine Wohnungsinspektoren







Für die Arbeiterzählung am 2. Mai dieses Jahres werden rechtzeitig die erforderlichen Bordrucke zur Verteilung den Gewerbeunternehmern zugehen. Die Gewerbeunternehmer haben sie am 1. Mai ordnungsgemäß auszufüllen, mit ihrem vollen Namen zu unterzeichnen und darauf ungesäumt an die Ortsbehörde zurückzugeben.

Bei der Ausfüllung dieser Bordrucke sind die darauf befindlichen Anmerkungen genau zu beachten.

Die ausgefüllten Zählbogen sind am 3. Mai 1919 im Verwaltungsgebäude, Zimmer 14, abzuliefern.

Wilsdruff, am 26. April 1919.

3276

Der Stadtrat

## Die Aufnahme der schulpflichtigen Kinder

findet Montag den 28. April nachm. 2 Uhr statt.

Wilsdruff, am 26. April 1919.

3282

Die Schuldirektion.

## Vom 28. April bis 15. Mai dieses Jahres

sollen die Schornsteine im hiesigen Stadtbezirk gereinigt werden.

Wilsdruff, am 26. April 1919.

3277

Der Stadtrat.

## Betrachtung zum Sonntag Quasimodogeniti.

Joh. 16, 23.

„Solches habe ich mit euch geredet, daß ihr in mir Frieden habt. In der Welt habt ihr Angst, aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden.“

Ob auch diese Worte die letzten sind, die der Herr vor seinem Leiden zu seinen Jüngern sprach, so klingt uns doch aus ihnen bereits der Ostertriumph, Osterfrieden, Ostertröst entgegen, die des Christen ganzes Leben durchleuchten sollen. „In der Welt habt ihr Angst“; denn wie jemand gesagt hat, das Evangelium ohne Leiden gehört in den Himmel und das Leiden ohne Evangelium gehört in die Hölle, aber das Evangelium mit Leiden gehört auf die Erde. Hast auch du das erfahren, ob du das Hiob'sche des Siechtums trägt, das dich hindert, für die Deinen zu wirken oder das Lazarus'sche der Armut, unter dem du Familienvater, du Witwe fragst: „Was ist das unter so viele?“, ob du klagst unter dem Kreuz des kananäischen Weibes, wenn du ratlos einen deiner Lieben leiden siehst, oder ob du weinst unter dem Kreuz eines David, weil ein ungeratener Sohn dir heranwächst: sei getrost unter dem Kreuz, weil du es brauchst. Denn hier lernt das hoffärtige Herz sich nützlich und das gottvergeßene Herz lernt wieder den Weg zum Gotteshaus finden. Und so ist trotz der Angst der Welt doch des Christen Weg voll Trost. — Aber auch voll Frieden durch den Friedesfürsten. Mögen viele den Frieden suchen in den Gütern, Ehren und Genüssen der Welt — wie könnte die Seele Frieden finden in einer Welt, von der sie nicht stammt? Wie könnte die Welt den Frieden geben, den sie nicht hat? Mögen andere den Frieden in sich suchen — kannst du mit Selbstkasteiungen die Sünde aus deinem Herzen reißen? Kannst du mit guten Werken die Schuld der Vergangenheit tilgen? Kannst du mit deinen Bußstränen die Sündenflecken abwachen? Nur in dem ist Frieden, der spricht: „Solches habe ich zu euch geredet, daß ihr in mir Frieden habt“ und von dem Petrus predigt: „Es ist in keinem andern Heil“. Er kann dir Frieden bieten; denn durch sein Leiden und Sterben hat er eine Sühne gebracht, die auch für die schwersten Sünden ausreicht. Er will dir Frieden bieten; denn was er unter tausend Schmerzen erwarb, sollte er dir es nicht zuignen? Er muß dir Frieden bieten; denn er hat verheißen: „Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken“. Aber du mußt kommen! Du läßt es dir oft so sauer werden um irdischen Gewinn und nach dem köstlichen Himmelsgut willst du nicht trachten; dem Frieden, der deine Seele stils macht? Wenn alle Worte des Herrn an seine Jünger darauf abzielten, sie zum Frieden zu führen, auch zuletzt noch, als er zu ihnen sagte: „Solches habe ich zu euch geredet, daß ihr immer Frieden habt“ — wie oft hat der Herr auch zu dir geredet, bald in ergabenerm Weisheitswort, bald in ergreifendem Mahnruf, bald in herzgewinnendem Trost! Soll alles umsonst sein? O komm zu Jesu mit einem gnadenbüchendem, gläubigem Herzen.

## Politische Rundschau.

Deutsche Pressevertreter auf der Friedenskonferenz. Der Ministerrat hat beschlossen, daß die deutsche Friedensdelegation von fünfzehn Pressevertretern begleitet sein wird. Diese werden sämtlich mit der Abordnung nach Versailles abreisen. Der Sonderzug der Delegation wird Dienstag gegen Abend in Versailles eintreffen.

Die Absetzung der deutschen Bischöfe in Elsaß-Lothringen, nämlich der von Straßburg und Metz, ist durch Erlass des Präsidenten Poincaré verfügt worden. Dieser Erlass erging auf Vorschlag Clemenceaux, und zwar auf Grund des noch auf Elsaß-Lothringen anwendbaren Konkordates von 1801, das die Ernennung der Bischöfe der Zivilgewalt in Übereinstimmung mit dem Vatikan überträgt.

Die Nationalversammlung bleibt vorläufig in Weimar. So wird von unterrichteter Seite mitgeteilt. Selbst wenn sie nach Berlin verlegt werden sollte, würde das zu einem viel späteren Termin geschehen, als wie vielfach angenommen wird.

Aber die Rückführung der russischen Gefangenen, die sich noch in Deutschland befinden, geben unrichtige Meldungen durch die Presse. Es bestehen zunächst die größten Transportschwierigkeiten, außerdem kann der Abtransport nur an einer einzigen Stelle erfolgen, an der in allerletzter Zeit noch Kämpfe stattfanden. Über die Heimführung der Russen durch Polen wird mit der Entente verhandelt, der Seeweg ist vor dem 1. Mai nicht möglich, zur Bemühung des Weges über das Schwarze Meer fehlt die Tonnage.

Forderungen der Kriegsbeschädigten. Die Kriegsbeschädigten veranlassen Rentenforderungen, in denen sie eine Neubearbeitung der gesamten Versorgungsgeetze fordern. Ferner verlangen sie eine wesentliche Erhöhung der Bezüge auch für Hinterbliebene, Entlassungsansätze, Wohnungsfürsorge und ein Gesetz zur Schaffung eines wirklichen Einstellungszwanges.

Der Durchtransport der polnischen Armee ist soweit gegeben, daß bereits 10 000 Mann und der Stab die Station Lissa i. P. passiert haben. Die Offiziere vom Bataillionsführer an anwärtig sind größtenteils Franzosen. Ihr Alter schwankt zwischen 30 und 32 Jahren. Die Ausrüstung der Truppen ist gut. Im Stabe des Generals Haller befinden sich fünf französische Generale. Das Ziel der Transporte ist vorläufig Warschau, später die polnische Ostfront, wahrscheinlich die ukrainische Front.

## Balkikum.

Völkerverhältnisse Nordbalkan in Riga. Nach zuverlässigen Nachrichten sind bis jetzt in Riga 4500 Männer und 1600 Frauen erschossen worden. Die englische und die französische Kommission erklärten den Balkan und Vettien, sich nicht in die inneren Angelegenheiten Balkans einzumischen zu wollen. Die Entente hat die Lebensmittelzufuhr zur See für die lettische Bevölkerung solange gesperrt, bis die neue Regierung gebildet ist.

## Ungarn.

Kritische Lage der Regierung. Die bewaffneten Arbeiter halten die Ordnung in Budapest mit allen Mitteln aufrecht. Die Regierung ist indessen ziemlich hoffnungslos, da sich die Hiobspolken von allen Fronten mehren. Man rechnet mit einem Generalangriff der Entente. Wie verlautet, soll Budapest durch schwarze Entente-Truppen besetzt werden, da man für sie nicht eine Volkswirtschaft befürchtet. Den entscheidenden Angriff auf Ungarn werden die Tschechen eröffnen, die für diesen Zweck eine Armee von rund 200 000 Mann aufgestellt haben.

Magdeburg. Zum Oberbürgermeister wurde der sozialdemokratische Parteisekretär Weiss gewählt und sein Gehalt auf 25 000 Mark festgesetzt.

Wien. Aus Lenzing wird berichtet, daß die tschechische Regierung den Verband der deutschen Städte und Bezirke wegen angeblicher politischer Umtriebe gegen den tschechischen Staat aufgelöst habe.

London. Die Londoner Blätter bezeichnen als die größte Lektion der Weltgeschichte den Verkauf der ungebauten von den Deutschen in Belgien zurückgelassenen Waren, technischen und Kriegsvorräte, deren Wert auf fünf Milliarden Mark geschätzt wird.

## Rah und Fern.

Überreichung des Doktordiploms an Lettow-Vorbeck. Dem General von Lettow-Vorbeck wurde von dem stellvertretenden Dekan der philosophischen Fakultät in Berlin das Diplom als „Doktor ehrenhalber“ überreicht.

Gegen den Eierwucher. Der Führer des heilsamen Bauernbundes, Hellwig-Kelce, verdrängt in den Zeitungen einen Aufruf an seine Vertriebsgenossen, in dem er vorschlägt, in jedem Orte den Arbeiter- und Bauernräten die Befugnis einzuräumen, einen moralischen Spruch zur Eierablieferung zum Stückpreis von 40 Pf. einzuführen, um zugunsten der Allgemeinheit den Eierwucher zu beseitigen.

Erlass für deutsche Kellner. Das Generalkonferenz der Pariser Hotelindustrie hat beschlossen, daß in Zukunft kein Deutscher und keine Deutsche in französischen Hotels und Restaurants angestellt werden soll. Da aber durch die fühlbarer Mangel an Personal entsteht, sollen zur Ausfüllung der Lücken Kellnerinnen angestellt werden, die bisher in Frankreich sehr selten waren. Zu diesem Zweck ist in Paris eine Kellnerinnenschule errichtet worden, die mit einer Stiftung verbunden ist, aus deren Einnahmen besonders geeigneten Schülern Gelegenheit geboten werden soll, sich im Ausland, in England, Amerika, Italien und Spanien auszubilden.

## Der kleine Gernegroß.

Italien droht, die Friedenskonferenz zu verlassen, wenn seine Forderungen nicht restlos demüht werden.

Und wenn ich nicht Dumme frage,  
Dann viel' ich nicht wieder mit.  
Dann viel' ich auf den ganzen Sieg  
Und auf den ganzen Kitt.  
Und frage' ich nicht die Korea  
Ganz solo und allein.  
Dann könnt ihr mir — es-o-tera,  
Ihr wißt schon, was ich mein'.  
Ich sag' euch bloß, ich sag' euch bloß,  
Wenn ihr's so weiter treibt,  
Krieg' ich die Mut und sag' mich los,  
Dann seht mal, wo ihr bleibet.  
Denn wenn ich erst zu Felde geh',  
Per bacool geh' ich euch schlecht.  
Ich loer' die Maffaroni euch,  
Und das geschieht euch recht.  
Die Eierkasten aus der Hand —  
Wie seht ihr siebel dran!  
Es meidet euch, es streift, es bockt  
Der Gipsfigurenmann.  
Ja, Onkel aus Amerika,  
Das hast du nicht bedacht!  
Es hat das Land Italia  
Die ganze Kunst in Paßt.  
Und änderst du nicht deinen Sinn,  
Dann wahre deinen Schwopf,  
Ich weiß den Stiefel, der ich bin.  
Die Schmutztrucks an den Kopf.  
Neu' ich mich bloß mal in die Doh',  
Bin gar nicht ich so Klein —  
„Italia, lark da so!“  
Italien schaff' ich allein.  
Ich hab' die Mut, ich hab' die Mut  
Und kann' mich kaum noch aus,  
Ich fürcht' mich vor dem eignen Mut.  
Drum geh' ich jetzt nach Haus.

\* „Dumme“ wird als „allein“ verstanden, das nur die Deutung der italienischen Dialektformen ist.

## Die Polarhexe.

Roman aus Spitzbergen. Von Anny Wothe. Nachdruck verboten. Copyright 1918 by Anny Wothe, Leipzig.

„Hören Sie, bester Prinz, all diesen Salonpalast müssen Sie über Bord werfen. Es nimmt sich zu unharmonisch aus für unsere erste Fahrt. Von morgen an, wo wir nicht mehr wie heute im „Dreiß“ bei Tisch erscheinen, wo unsere Arbeit beginnt und wir aufhören, Salonmenschen zu sein, da wollen wir doch auch die banalen Konversationsphrasen meiden. Wie vorhin schon mit den anderen ausgemacht: gute Weggenossen wollen wir sein, einer dem andern helfend, ihn stützen, soweit die Kraft jedes einzelnen es vermag. Doktor der Dold ist zwar böse, daß ich mit dem „Troll“ nicht heimwärts will! Aber auch er wird noch einsehen, daß auch ich den Männern vielleicht nützen kann!“

Aber das bezweifelt doch niemand, gnädigste Frau. Allein Ihre Gegenwart auf dem „Geier“ ist doch für uns alle ein Gnadengeschenk, vor dem wir in Demut knien.“

„So dürfen Sie nicht reden, Prinz.“

Eine leichte Röte stieg in Christabels Gesicht unter den harten Augen des Norwegers, die mit leisem Spott an ihrem Gesicht hingen.

„Möchten auch Sie, daß ich wieder heimwärts gehe, Herr Doktor Sörnsen?“ fragte sie halb scherzend den Norweger über den Tisch hinüber.

Der schüttelte ernst sein blondes Haupt.

„Warum? Wenn Sie über die nötige Kraft und Ausdauer verfügen? Ich kenne die Grenzen nicht, die Ihnen gesetzt sind, gnädige Frau. Aber von unseren norwegischen Frauen zeigen sich schon viele uns Männern gewachsen. So bei der letzten Expedition des Fürsten von Monako meine eigene Schwester. Schon auf zwei Expeditionen hielt sie tapfer mit mir aus. Sie ist Botanikerin wie Sie, gnädige Frau, und hat wie Sie auch bereits den Doktorgrad erworben.“

Christabels Antlitz färbte sich höher und ihre Augen leuchteten auf.

„Natürlich, Thit Sörnsen. Ich selber besitze ja ihr letztes Werk über die heimischen Pflanzen in Norwegen. Ach, wie mich das freut, in Ihnen den Bruder dieser seltenen Frau zu finden, die schon so viel für die Wissenschaft getan.“

Der Norweger lächelte mit einer leisen Bitterkeit.

„Nun möchte ich Ihnen wohl eigentlich eine Verbeugung machen. Aber das liegt mir nicht. Jedenfalls aber werde ich es Thit bestellen, was Sie gesagt.“

Damit wandte er sich wieder Christabels Mann zu, und der Prinz sagte zu Christabel: „Er soll ja ein großes Licht vor dem Herrn sein, dieser Doktor Sörnsen. Seine Reiseverle haben überall Aufsehen erregt. Hunderfach hat er kaliblätig und todesmutig allen Gefahren getrotzt. Aber ich weiß nicht, er gefällt mir dennoch nicht — vielleicht —“ und hier wurde die Stimme des Prinzen zu einem verhaltenen Flüstern — „weil er so viele Blicke auf Sie, meine Gnädigste, übrig hat.“

Christabel wurde knallrot wie ein Schulmädchen.

„Durchlaucht!“ verwies sie streng.

Der Prinz neigte sich mit leisem Lächeln vor der schönen Frau.

„Ich bescheide mich schon. Wer kann uns denn übrigens wehren, die Schönheit zu sehen und zu bewundern?“

„Es hat immer seine Bedenken,“ flüsterte unterdes der Regierungsrat dem grauhaarigen Maler zu, „wenn bei so schwierigen Unternehmungen, wie wir sie vorhaben, eine so hochgestellte Persönlichkeit an der Spitze steht, zu der jeder voll Ehrfurcht aufsteht und sich gegebenenfalls bis auf die Sehenspitzen vor ihm verneigt.“

Rückgrat brauchen wir, mein lieber Professor, Rückgrat.“

„Na, dann halten Sie man zu allererst das ihrige steif, Herr Regierungsrat,“ gab der Maler trocken zurück. „Tosfen warf dem Alten einen bitterbösen Blick zu. Der aber kümmerliche sich nicht sonderlich darum, sondern schlärte behaglich seinen fahlen Sekt weiter.“

„Die Schlemmerei hat nun auch morgen ein Ende.“

bemerkte er zu dem jungen Arzt, „der Prinz wollte ja ab, daß wir den ersten Tag in Spitzbergen feierten, als wären wir daheim.“

Im gleichen Augenblick ging ein Zittern durch den Schiffsleib. Wie ein Senfzen, ein klagendes Weinen, flüßte es aus allen Tiefen und Winkeln, und die eben noch froh bewegten Gesichter wurden unwillkürlich bleich und noch ängstlicher Spannung.

„Es ist nichts, meine Herrschaften,“ beruhigte der Kapitän im Aufstehen, „das Schiff kämpft nur gegen das Packeis, das uns vielleicht bis morgen schon eingeschlossen hat, wenn wir nicht rechtzeitig den „Grünen Hafen“ erreichen. Ich will doch mal oben nachsehen.“

„An der Tür kam ihm schon ein Matrose entgegen mit dem er eiligst davonschritt.“

Einen Augenblick lastete peinliche Stille über allem.

„Stell doch mal das Grammophon an, mein Sohn,“ gebot der Maler dem jungen Gelehrten Dr. Ernst Weissmann, aber der Leutnant rief enthusiastisch: „Nein, nein, ich hole die Laute. Gnädige Frau singt uns ein Lied.“

Und ohne Christabels Einwilligung abzuwarten, sprang er davon.

„Ein Volkslied, gnädige Frau!“ bettelte der Prinz Herzschatz auf das Dröhnen des Eises drängen an der Schiffswand, auf die schaurigen Klageklänge, die wie schwarze Senfzer zu ihr heranzitterten.

Osten kam mit der Laute zurück. Schnell hatte Ernst die Dold am oberen Ende des kleinen Speisesaales, dort wo das Grammophon stand, einen Sessel für Christabel besetzt.

Christabel hielt die Laute mit den bunten Bänken lässig in der weißen Hand.

Einer übermäßigen Laute folgten, hatte sie das Instrument, ohne den Hohn ihres Mannes zu beachten, mitgenommen. Und nun hatte ihr und den anderen das kleine gelbe Ding schon auf der langen Seereise so viel annehmliche Kurzweil bereitet. (Fortsetzung folgt.)



in Aussicht über die Wohnungen und deren Ueberfüllung  
 und scharfe Maßnahmen gegen unsinnige Boden speculationen.  
 In längeren Ausführungen kam der Redner dann auf die  
 Baugenossenschaften und ihre Leistungen zu sprechen. Zu  
 was dürfte man freilich seine Ansprüche auch nicht an sie  
 stellen. Nicht jedem ihrer Mitglieder könne sie für 200 Mk.  
 eine Wohnung schaffen, doch auch der, der nur sein  
 Geld herzugeben, habe Vorteil davon, da sie mietpreis-  
 senklich wirkten. Mietzinsungsämter und Zwangsquarantän-  
 nen hätten zwar in Sachsen eine Obdachlosigkeit ver-  
 mehrt, aber für diesen Nothbehelf gebe es als einziges  
 Mittel nur den Wohnungsbau, der unter den jetzigen Ver-  
 hältnissen allerdings sehr schwierig sei. Er reate schließlich  
 zum Anschluß an eine schon bestehende Baugenossenschaft an,  
 so das sonst zu zahlende unausbleibliche Lehrgeld gespart  
 würde. Die Baugenossenschaft Groß-Dresden sei ev. bereit,  
 in 25 Wohnungen zu bauen, wenn die nötigen Mittel in  
 Höhe von ca. 25000 Mk. aufgebracht würden. Das  
 Wohnen in den Häusern einer solchen gemeinnützigen Bau-  
 genossenschaft gemäße die gleichen Vorteile wie im eigenen  
 Hause. — In der Debatte, die nur sehr langsam in Fluß  
 kam, sprach Herr Ziegeleibesitzer Becke-Schneidemühle der  
 Wohnheimfiedlung als der für Wilsdruff am ehesten  
 in Betracht kommenden eine Lanze, während Herr Ziegelei-  
 besitzer Wedhardt-Grumbach der Gründung einer selbst-  
 ständigen Genossenschaft das Wort redete. Herr Dr. Sachs  
 erläuterte die gedachten Bedenken und empfahl nochmals  
 den Bau von Zwei- und Vierfamilienhäusern und den An-  
 schluß an eine schon bestehende Genossenschaft, der bereits  
 viel Erfahrungen, geschultes Personal und Angestellte zur  
 Verfügung ständen. Da weitere Wortmeldungen nicht vorlagen,  
 sprach man zur Bildung eines Ausschusses, der mit der  
 weiteren Förderung der Angelegenheit beauftragt ist. Ihr  
 Vorsitz die Herren Lagerhalter Neumann, Straßenmeister  
 Eugen Börner, Oberlehrer Kühne, Stadtkassierer  
 Schöneberg, Schönsteinfermeister Beck, Stadtrat Dr.  
 Kretsch und Rothig an. Um etwa auftauchenden partei-  
 lichen Unterscheidungen von vornherein die Spitze ab-  
 zuschneiden, lehnte Herr Schumann trotz mehrfacher Bitten  
 um Wahl in den Ausschuß ab. Mit dem Wunsche, daß  
 die Sache zum Guten gediehen möge und auch seitens der  
 Bauverkettung eine schnelle Förderung erfahren möchte,  
 schloß Herr Schumann die Versammlung.

Die Heimatsammlung ist gegenwärtig damit be-  
 schäftigt, die Bilder der Gefallenen Wilsdruffs zu rahmen.  
 Der weis größte Teil der Bilder ist ihr bereits schenkungs-  
 weise zugegangen. Einige Bilder fehlen noch. Darum  
 ersucht an die Angehörigen die Bitte, der Sammlung bis  
 zum diesjährigen Monats ein Bild schicken zu wollen, damit  
 die ihr Leben gaben, hierauf immer für die Erinnerung  
 erhalten werden.

Stöckung in der Fischversorgung. Wie unser  
 Korrespondent im Presseblatt des Landesgesundheitsamtes er-  
 zählt, hat der Reichskommissar für Fischversorgung heute  
 dem Wirtschaftsministerium mitgeteilt, daß unsere Fisch-  
 versorgung voraussichtlich infolge Kohlenmangels für die  
 nächsten drei Wochen still liegen wird. Aus diesem Grunde  
 wird es unmöglich sein, die für die Leipziger Messe geplante  
 Sonderzuteilung von Fischen durchzuführen.

Hygiene-Ausstellung „Mutter und Säugling“  
 Wilsdruff. Neumarktschule. Die Ausstellung erfreut sich eines  
 wachsenden Besuches und sind alle Besucher von dem Dar-  
 gebotenen hochbefriedigt und nehmen viele Anregungen für  
 ein besseres Leben mit. Die Ausstellung muß nun anderer  
 Überlegung wegen schon in den nächsten Tagen geschlossen  
 werden. Der kommende Sonntag ist der letzte Besuchstag  
 und werden alle, die die Ausstellung noch nicht besuchten,  
 dringend darauf aufmerksam gemacht, daß eine Ver-  
 längerung nicht eintreten kann.

Neufirchen. Eine am 24. 4. von über 80 Land-

### Wem vertrau' ich's?

Wem vertrau' ich's, was mich quält,  
 Wem, der ganz mein Herz erkände?  
 Und, was ihm mein Herz erzählt,  
 Liebevoll auch mitempfindend?

Hier den Felsen, dort dem Wald,  
 Einsam still in trauter Schöne?  
 Ach, sie werfen fühllos bald  
 Mir zurück die Klageklänge!

Hier den Wellen klar und hell,  
 Die so tröstlich flüsternd rauschen?  
 Ach, sie zieh'n von hinnen schnell,  
 Ohne Weile, mir zu lauschen!

Dort den Blumen auf der Flur,  
 Jenen zarten, mildereichen?  
 Ach, die flücht'gen kennen nur  
 Sei'nes Blüth'n und sanft Verbleichen!

Nur den Sternen tu ich's kund,  
 Die seit Urzeit hoch dort gehen  
 Und, die Welt durchwandernd rund,  
 Schon so viel des Leid's gesehen!

wirten besuchte Versammlung beschloß einstimmig: In Neu-  
 firchen werden sofort 2 Eiermehlstellen errichtet. Jeder  
 Landwirt verpflichtet sich zur Abgabe von mindestens 25 Eiern,  
 jeder Hühnerhalter von mindestens 10 Eiern pro Huhn.  
 An die Sammelstellen sind dasoof abzuliefern 15 bzw. 10  
 Stück, für die restlichen 10 bzw. 5 Stück sind bei Nicht-  
 ablieferung dafür ausführlich unterschriebene Verkaufs-  
 bescheinigungen mit Preisangabe vorzulegen, bezugleich  
 — wenn möglich — für alle übrigen verkauften Eier. Die  
 Sammelstelle bezahlt pro Ei 50 Pfennig, welchen Preis  
 der Erzeuger auch bei jedem anderen Verkauf nicht zu  
 übersteigen sich verpflichtet. Der Preis ab Sammelstelle  
 beträgt 55 Pfennig pro Ei. — Dem neugegründeten landw.  
 Bezirksverband der Amtsh. Weizen traten hier bis heute  
 80 Mitglieder bei.

— Pirna. Umfangreiche Geheimschlächtereien sind  
 im Bezirke der Amtshauptmannschaft Pirna aufgedeckt wor-  
 den. Nicht weniger als 9 Hinterdiele von geschlachteten Rin-  
 dern, ein frisch geschlachtetes Kalb und mehrere Zentner  
 anderes Fleisch wurde gestern nachmittags dem Schlachthof  
 in Pirna zugeführt.

### Zeitbilder.

Nun ist das Osterfest vorüber, — mit Laub und  
 Blumen naht der Mai, — von dem die Dichter uns ver-  
 künden, — daß es der schönste Monat sei, — weil uns're  
 deutschen Frühlingdichter, — das weiß bei uns ein jedes  
 Kind, — als unvollkommenes Geschlecht — und unmodern  
 verschrien sind. — Kann man im Mai Kartoffeln „schieben“  
 — und frisches Obst und andres mehr — und kann man  
 fette Schweine schlachten — und hinterrum dann hinterher  
 — das Pfund für 15 Mark verkaufen — und fette Gänse,  
 wie es Brauch, — in aller Unschuld schleichtverhandeln,  
 — und Enten, Hühner, Hasen auch? — Kann man im Mai  
 für grüne Bohnen — die Preise treiben wochenlang —  
 und dabei Tag für Tag erhöhen — sein Konto bei der  
 Deutschen Bank? — Kann man im Mai mit Zwiebeln  
 wuchern — und Äpfeln, wie es sich gehört, — bis man  
 dem lieben Zeitgenossen — die letzte Tasche ausgeleert?  
 — Kann man im Mai, in dem die Sonne — schon nicht  
 mehr ohne Kraft geblieben, — die Butter ohne ranzig-  
 werden — durch zehn bis zwanzig Hände schieben? —  
 Kann man im Mai für frische Pflaumen, — die dann der  
 Mensch als Mus verschlingt, — die Preise immer höher  
 schrauben, — bis 100 Mark der Zentner bringt? —  
 Man kann es wirklich nicht verstehen, — wie Dichter, uns're

Frühlingsbringer, — die Welt in fasschem Lichte sehen,  
 — wenn ihre dünnen Schreiberfinger — Papier und Tinte  
 dran verschwenden, — uns zu erzählen, daß der Mai, —  
 daß grade dieser faule Monat — des Jahres allerhöchster sei!

### 5. Klasse 174. Sächsische Landes-Lotterie.

16. Ziehungstag am 26. April (Ohne Gewähr.)  
 50 000 Mk. auf Nr. 74890 (Bassenge & Feigische, Dresden).  
 40 000 Mk. auf Nr. 88845 (Otto Engelmann, Leipzig).  
 20 000 Mk. auf Nr. 55974 (G. Th. Schappel, Buchhardts-  
 dorf b. Chemnitz i. Sa.).  
 10 000 Mk. auf Nr. 69249 (H. G. F. Fischer Nachf., Leipzig,  
 und Wilhelm Steinweg, Leipzig).  
 5000 Mk. auf Nr. 5449 27697 94493 90814.  
 3000 Mk. auf Nr. 8638 9054 17077 20141 26767 26879 41267  
 41752 45875 46489 52927 57572 59061 59199 60889 63741 64924  
 67721 69348 69398 90916 91696.  
 2000 Mk. auf Nr. 0568 8698 11147 11169 17065 17633 18754  
 27622 32912 37132 38685 51431 51829 52278 62157 69922 74202  
 74686 75673 75891 81024 84539 87582 93104 95258 98150.  
 1000 Mk. auf Nr. 1134 1584 3459 4607 5024 5183 7727 10653  
 18019 18484 15921 16058 18174 19039 29859 25460 25937 26512  
 29154 30114 30677 30956 33658 33839 38936 39167 39516 40029  
 41748 42378 45148 45687 51885 52265 58854 61099 62415 64593  
 67262 68722 69861 75069 80084 88341 89910 91521 92428 93554  
 97078 98432 99804 99718 108149 104290 104711 105138 108592  
 109660 109725.  
 500 Mk. auf Nr. 704 8336 9681 10794 11960 14141 14236  
 14619 16352 20898 21413 22851 27890 35490 36950 37104 38456  
 38818 41068 42045 43721 45408 49401 51242 51801 56378 56481  
 56846 57786 57729 58478 67232 68794 75579 78867 78898 78967  
 80518 81258 82865 83124 83805 85767 89985 92501 95915 98844  
 97822 99798 100759 102825 106705 108415.



**Elektrische Licht-, Kraft-, Sicherheits- und Telephon-Anlagen**  
 werden sofort mit nur erstklassigem Material auf Wunsch mit Kupferdraht garantiert sauber und gewissenhaft ausgeführt.

**Motore**  
 mit Kupfer- und Aluminium-Umwicklung für Grob- und Wilsdruff sofort oder schnellstens lieferbar.

Großes Lager von Beleuchtungskörpern und sonstigen Bedarfsartikeln.

**Ferd. Zotter**  
 gepr. Installateurmeister und Elektromechaniker,  
 Wilsdruff, Fernruf 542.

### Sauberer Druck

macht, dass auch eine einfache Drucksache schön aussieht. Die Buchdruckerei von Arthur Zschunke in Wilsdruff liefert stets

### sauberen Druck

1 schönes Deckbett mit Kopfkissen und einen kompletten Kaninchenstall verkauft 2388 Stadthaus III.

Die heutige Nummer umfasst 6 Seiten  
 Herausgeber, Verleger und Drucker: Arthur Zschunke in Wilsdruff.  
 Verantwortlich für die Schriftleitung: Oberlehrer L. R. Börner, für den Inseratenteil: Arthur Zschunke, beide in Wilsdruff.

### Landwirt

sucht Beschäftigung bei alleinlebender Frau in kleiner Landwirtschaft ohne Gehalt. Angeb. u. 3333 an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

### Stube

mit 2 Kammern, möglichst auch Küche, in der Umgebung Wilsdruffs, am liebsten auf dem Lande, wo Frau und Kinder in der Landwirtschaft helfen können, gesucht. Angebote unter 3383 an die Geschäftsst. d. Bl. erb.

Arbeitsfreudige junge Mädchen (18—35 J.) mit guter Ausbildung werden zur **Ausbildung als Schwefelern** in Textil-, Erziehungs-, Krankenanstalten, Frauenkliniken und Säuglingspflege **gesucht**. Staatsanstellung, gutes Gehalt, Pensionsberechtigung, Aufnahmehedingungen w. vorbehalten. Besichtigung des Hauses Montags. 2340  
 Kirchenrat Naumann,  
 Direktor des Schwefelernhauses Arnsdorf Bez. Dresden.

**Reisekörbe**  
**Wasch- und Tragekörbe**  
 sowie **Kinderkörbe mit Gestell**, eckig und oval, alle Sorten **Handkörbe**, **Schmuck- und Phantasielkörbe** usw. alle in dieses Fach einschlagenden Artikel empfiehlt die **Korbmacherei von Richard Täubert**, Dresdner Straße 192, Ecke Zedlitz-Straße.  
 Reparaturen prompt und billig.  
**Kohlröhre** werden mit dem neuesten patentierten Schlauchrohr eingezogen.

Gebrauchter, guterhaltener  
**Handtafelwagen**  
 sofort zu kaufen gesucht.  
 Angebote u. 3300 a. d. Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

**Oswald Mensch Nachf.**  
 Inh.: Mensch & Sieling.  
 Rosseschlächtere, Speisewirtschaft u. Pferdengeschäft  
**Potschappel.**  
 Farnsprecher Amt Deuben Nr. 735. 2393  
 Unglücksfällen mit Transportwagen sofort zur Verfügung.

**Kaufe Schlachtpferde**  
 August Hohfeld,  
 Wilsdruff, Fernspr. 498.  
 Im Nothfalle mit Transportwagen sofort zur Stelle. 2395

**Schlüssel**  
 von Kaufbach bis Wilsdruff verloren. 2398  
 Abzugeben Rosenstr. 81 II.

Ein silbernes **Medaillon**  
 von Bringenmühle über Neu-  
 bedmühle bis Wilsdruff am  
 1. Osterfeiertag verloren.  
 Gegen Belohnung abzugeben  
 Rosenstraße 89. 2397

**Herren- u. Damenrad**  
 mit Summervorrichtung  
 z. kaufen gesucht. Ang.  
 m. Preis an Regel, Dresden,  
 Crispinplatz 11 III. 2396

Ein **Tischler**  
 findet dauernde Beschäftigung  
 bei **Hildebrandt**.

**Rutenbesen**  
 hat abzugeben 2399  
**Hermann**,  
 Neunkirchen Nr. 35,  
 bei Deutschendorf.

**Möbel**  
 in echt und gemalt empfiehlt 2386  
**Franz Hauptmann**,  
 Bahnhofstraße 146.

**Saatkartoffeln**  
 anerkt. Saatgut des Landeskulturrats vom Sandboden  
 „Industrie“ und „Wohltmann“  
 hat noch gegen Saatkarte abzugeben  
 Landw. Bezugs- u. Absatzgenossenschaft Wilsdruff  
 und Umgegend e. G. m. H. 2390

Die gern gekaufte **Prima Ledercreme**  
**Marke „Haushalt“**  
 liefert nur 2324  
**Chemische Fabrik Frankenberg Sa.**

**Forstnäherrinnen**  
 für Heimarbeit, sowie jüng.  
**Zuarbeiterinnen**  
 ins Haus sucht **B. Rei**,  
**Herzogswalde 11**  
 Spezialfabrik f. Maßkorsetts  
 und Damen-Bedarfsartikel.  
 Fabrikation:  
 Herzogswalde und Rössen.

Bin wieder mit einem  
 Transport hochtragender so-  
 wie frischmelkender 2397  
**Kühe**  
 eingetroffen und stelle selbige  
 von Sonntag d. 27. ds. M.  
 ab billigt zum Verkauf.  
**Rich. Rebel**, Wilsdruff.

Für **Gastwirte, Händler!**  
**Pfefferkuchen**  
 empfiehlt 2399

**Alfred Jäpel**,  
 Mohorn.  
**Kräftiger Osterjunge**  
 für sofort in kleine Landwirt-  
 schaft bei Familienan-  
 schluß gesucht. Zu erfragen unter  
 3360 in der Geschäftsst. d. Bl.

Wenig gefahrener 2388  
**2 Spänniger Brettwagen**  
 zu verkaufen.  
 Seifersdorf Nr. 72  
 b. Dippoldiswalde.

Beflügelte Freunde lesen die  
**Geflügel-Welt**, Chem-  
 nitz, Nr. 141.  
 Probe-Nr. m. Bücherj. grt. 2387

**Kainit**  
 trifft dieser Tage ein und  
 erbitte Bestellungen. 2390  
**Louis Kühne**.  
 Ein  
**Sausgrundstück**  
 mit Feld und Garten zu ver-  
 kaufen. Ang. unter 3388  
 an die Geschäftsst. d. Bl. erb.



Für die vielen Ehrungen, die uns  
am Tage unserer Hochzeit durch Glück-  
wünsche und schöne Geschenke dar-  
gebracht wurden, sagen wir allen im  
Namen unserer Eltern

herzlichsten Dank.

Walter Martin und Frau  
Ulma geb. Herrnsdorf.  
Schmiedewalde.

## Goldener Löwe Wilsdruff

Sonntag den 27. April von abends 8 Uhr an

### Feiner Ball.

Hierzu ladet ergebenst ein Kurt Schläpfer.

## Lindenschlösschen

Sonntag den 27. April

### feiner Jugendball.

Anfang 4 Uhr.

Hierzu ladet ergebenst ein  
der Jugendverein „Frohe Zukunft“, Grumbach.

## Turnverein Kesselsdorf.

Sonntag den 27. April

### Grosser Turnerball

im Gasthof zur Krone, ausgeführt von der  
Garde-Reiter-Kapelle.

Anfang 4 Uhr.

Es ladet ergebenst ein Der Turnrat.

Achtung!

## Erbgerichtsgasthof Herzogswalde.

Großer öffentlicher

### Schweizerball.

Rappenpolonäse — Ueberraschungen.

Anfang punkt 6 Uhr.

Hierzu laden freundlichst ein  
Die Vorsteher Der Wirt.

## Gasthof Sora.

Sonntag den 27. April von nachmittags 4 Uhr an

### Ballmusik

von der Wilsdruffer Stadtkapelle

wozu freundlichst einladet Max Hanbold.

## Gasthof Oberhermsdorf.

Sonntag den 27. April

### Elite-Jugendball

vom Jugendverein „Immergrün“.

Erstklassige Militärkapelle. Anfang 1/2 5 Uhr.

## Gasthof Naustadt.

Sonntag den 27. April

### feine öffentliche Ballmusik

Anfang 4 Uhr

Spiegelblankes Parkett.

## Hygiene-Ausstellung „Mutter und Säugling“

veranstaltet von der Stadt Meissen  
in Verbindung mit der Volksborngesellschaft  
für med.-hyg. Aufklärung Dresden.

## Meissen, Neumarkt- Schule

Geöffnet: werktags 10-1, 3-8 Uhr.  
Sonn- und Festtags 11-6 Uhr.

Eintritt 50 Pfg. Dauerkarten 2 Mk.  
Vereine usw. Ermässigung.

Schluß 30. April abds. 8 Uhr.

Die Verlobung ihrer Kinder  
Margarete und Johannes  
beehren sich hierdurch ergebenst an-  
zuzeigen.

Otto Schöne und Frau  
Marie geb. Wolf

Paul Schmidt und Frau  
Emma geb. Weber

Margarete Schöne  
Johannes Schmidt

Verlobte

Kipphausen Wilsdruff  
April 1919

## Zahn-Praxis

Ernst Hartmann

früherer Assistent von Fritz Klesch — jetzt

## „Stadt Dresden“

Freiberger Straße.

Sprechzeit; täglich 9-5 Uhr, außer Sonntags.

## Färberei und chem. Wäscherei

Annahmestelle für Wilsdruff und Umgegend bei Herrn  
Kaufmann Emil Glathe, Freiberger Str. 3

Reinigen von Herren-  
und Damen-  
Garderobe

## Gebr. Lehmann

Färben und Reinigen  
aller in das Fach ein-  
schlagenden Arbeiten

Entlassungssachen der heim-  
kehrenden Krieger färben in jed. beliebigen Farbe  
Trauersachen schnellstens!

Fachgem. Ausführung  
Schnelle Lieferung  
Bill. Berechnung

## Turnverein Wilsdruff.

(D. L.)

Sonnabend 1/2 8 Uhr-  
Monatsversammlung

D. V.

Schw. Alpaka  
(ca. 115 cm breit)

Grau Cheviot

Marine Cheviot

Barchent

Eduard Wehner  
Markt

Neuer, besserer, eleganter

Herren-

## Sommer-Anzug

dunkelgestreift, f. gr. Statur,  
sowie ein noch neuer, wenig  
gebrauchter kleiner Kasten-  
handwagen, 3 Jhr. Tra-  
kost, zu verkaufen. an  
Schäferstr. Kipphausen.

## Obst-Plantage mit Kirschen

v. Kriegsinvaliden zu pachten  
od. kaufen gesucht. Haus  
m. Stall und Obstgarten  
od. Feld, auch kleine Wirt-  
schaft. Angebote ers. an  
Paul Schanz, Dainsberg Pa.  
Neue Str. 1 n.

## Gasthof Blankenstein.

Sonntag den 27. April von 7 Uhr an

### starkbesetzte Ballmusik.

Hierzu ladet freundlichst ein Max Richter.

## Die Werbestelle

des

Grenzjäger-Regt. 1 „Martini“

befindet sich vom 26. 4. ab nicht mehr in Königs-  
wartha, sondern auf dem

Truppenübungsplatz Königs-  
brück, Neues Lager.

Es werden noch dringend gebraucht: M. & G.

Schützen, Minenwerfer, Fernsprecher,

Blinker, Artilleristen, Fahrer und

Handwerker.

Ich habe mich in

## Dresden-A., Prager Str. 30 II als Arzt für Beinleiden

niedergelassen.

Sprechzeit: werktags 10-12 Uhr  
und Montag, Mittwoch, Freitag 1/2 5-1/2 7 Uhr.

Dr. med. Berlet.

## Brothändler i. Dresden-A. sucht gut. Landmühlenbrot umzusetzen.

Welche Mühle könnte beliefern?

Angebote u. 3367 an die Geschäftsstelle d. Bl. erb.

## Die abwaschbaren Dauerkragen

sind soeben eingegangen  
Emil Glathe.

## Korsetts nach Maß

bei zugegebenen Stoffen  
Handtücher, Leinen,  
Tücher, Unterhosen usw.  
werden angefertigt.  
Bei Bestellungen  
Postkarte.

Komme zum Nähen  
ins Haus. Reparaturen  
Waschen sauber und billig.

Paula Kei,  
Nahlforscherstraße  
Herzogswalde Nr. 11.

Bestellungen nimmt auch  
Frau Olga Franke,  
Wilsdruff, Markt 10  
entgegen.

## Hausgrundstück

mögl. mit Laden  
Möhren oder Um-  
zu kaufen gesucht.

West. Ang. unter 3373  
die Geschäftsstelle d. Bl. erb.

## Grundstück

mit Garten oder etwas  
sofort oder später

zu kaufen gesucht  
bei jeder Barzahlung.

Kloß, Dresden - Bl. 28  
Großenhainer Str. 98.

## 50- bis 55-prozentige KALI

(Chlorkalium)

## Rainit

treffen nächster Tage ein  
erbittet Bestellungen

Louis Seidel,  
Wilsdruff.

## Achtung! Sälzschmelze

angemessene Preise.  
Schlachterei Feinr. Pöschel  
Pöschel. Tel. 2779  
Deuben. Bei Notfällen  
Transportwagen zur Stelle.

## Männerhosen Burschenhosen Knabenhosen (kurz und lang) Arbeitshosen

(prima Leinwand,  
und dauerhaft).

Eduard Wehner,  
Markt.